



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von August Müller an Adolf Erman

Müller, August

Halle, 27.12.1881

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-94924](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-94924)

Verehrter Freund

Was machen Sie für Sachen! Das ist ja ein oder
wirklich unglaublich, welches Sie sich da präpariert haben.
Dass ich dabei Vermittlich mitgespritzt werde, schmeiert
mir, mehr aber doch, dass ich Sie von einem so merk-
würdigen, aber unangenehmen Bilde geplagt sein. Von garten
herzen wünsche ich, dass die merkwürdige eckige Ihre
sonst so ruhigen Kopfes sich ablenkt und nicht; so um
die paar Festen, die ein armer Vortrager gleicher Bekanntheit
hat, geprellt zu werden, ist doch wahrhaft schandlich, ja, ja!
(Sich Kuma Rumestan fluchen wir hier nämlich nur nach
provenzalisch). Ich wünsche aber Ihre baldige Besserung ausser
aus allgemein ethischen auch aus egoistischen Rücksichten, damit

ich, wenn irgend möglich, doch Ihnen besuchtes nicht unbedingt
gehe. Ernstweilen ist der Halb kaltgestellt; also machen Sie,
däß Sie gesund werden, nam de Dieu! Auf Ihre Kasse nehmen
Sie nicht zu ängstliche wickficht; ich habe auch nichts mehr; also
pumpen wir uns bei Uhlig in der grossen Bräuderstrasse eine
Dunkergel und salzen uns zusammen durch die Bolter und
Bellmann, Sie drucken, ich frage.

Königszeiten sollen Sie doch hören: scandalosa? ma' frisch,
ich wollte Sie das locken. Köchters personalien, die Ihnen
erschaffen denen betreffen. Soll ich Ihnen etwas vorschreiben?
Nun, vielleicht macht es Ihnen vergnügen, skatupok find ja
selbst die besten menschen, vor allen dajen jahresberichte. Also
will ich meinen großmal wieder in Ihren diskreten briefen
ausschreiten. Hämlisch Gassler hat den zu sich gar nicht öfters
einfall gehabt, eine neue semitische professor in Königsberg zu
schöpfen. Ich hätte sie gerne gehabt, denn lange hatte ich die
stele schänderei mit corrigieren, Ersk in Junker usw. nicht mehr
aus. Da nun auch die Leute, die mir über find, akademisch
versagt waren, dachte ich, es würde sich am ende etwas anma-
chen, und als mein freund Perrenberger anfang, in K. eben
für mich zu wählen, liess ich ihn wissen, er möge sich um
gutachten über meine inangkeit an Fleischer und Nöldeke wenden.

Sie müssen nämlich wissen, wie dankbar ich grossen m^anne
mir dafür find, daß ich seit nun über 4 jahren die dankbare
rolle eines allgemeinen prokurators für die D.M.G. übernommen
habe. Daß ich d^aher verhiestest wurde, gleichzeitig unentgeltliche
werke in grosser anzahl in die welt zu setzen, mussten sich,
glaubte ich, die grossen m^anner selbst sagen, auch das es
an der zeit war, nachdem ich nun bald 13 jahre den kampf
um's akademische reform führen, einmal etwas für mich zu
thun. Ja, kuchen! Als Oberrevisor kommt, hat Noldens sich
bereits für Wellhaufen erschaffen, dem die theologie ehlich geworden
ist, und der auf grund der grossartigen geschichte des bibl.
die er in zukunft einmal schreiben wird, für die stelle ausge-
zeichnet steht; Reichel aber, den ich schon bei der Probezeit
gelegenheit auf's genaueste von meinen verhältnissen unterrichtet
hatte, fällt auf eine finte des schlaun Reichel hinein und
empfehle ... Ethel, in dem selben moment, fast, wo von ihm (Rei.)
selbst empfangt, in der Zeitschrift die vernichtung des guten
aber schwachköpfigen kerts durch einen neuen Orientalisten namens
Janpel (in Karlsruhe an der Bibliothek) zum abdruck kommt. Unter
diesem umstände wird Oberrevisor es höchstens mit demselben,
daß ich mit auf die lippe komme; die stelle kriegt natürlich
Wellhaufen, den Foster heute lieber als morgen aus der theologie

los wird. Ich werde zwar ganz bestimmt selbst zur Gasse gehen,
wenn ich mit vorgezogen werde, und einen möglichst grossen
Spektakel erleben; helfen thut es aber natürlich nichts. Es
ist aber eine schöne Carriere, in Preussen, die Orientalistik - 9
Stellen gibt es überhaupt, und man einmal eine frei wird
so kriegt sie ein Compromittirter Theologe. Ich vermüthe, dass
der erster mitte januar los geht; bin ich länger als einen
tag in Berlin, so besuche ich Sie, bevor. Bitte Sie einen
abend irgend wohin zu kommen.

Auf Ihre frage wegen eventueller Freimüthigkeit von Biernacken
erwarte ich mir zu erwiedern dass wir, wie alles, auch drittes
nehmen. Solche aus dem orient werden der Bibliothek einzu
leihen, akademische bei passender gelegenheit von Bibliothekar
unterstücken. Für das citat zu den jüdischen leihen dank.

Kochmils herzlichste grüsse wünsche für Ihr befiinden
und beste grüsse von mir wie von meiner frau. Hoffent
lich sehen wir Sie bald gefund hier!

Ihr aufrichtig ergebener

Kalle, 27. oct. 1881.

Adheller.